Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 73 (1931)

Heft: 7-8

Rubrik: Bücherbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schaum entsteht, welcher genügend Schlüpfrigkeit für die Einführung der Hand vermittelt. Bei Feststellung eines dunklen Ausflusses wird die Operation nicht vorgenommen, denn dann besteht zu grosse Infektions- und Sepsisgefahr. Ist die Kuh normal, dann wird ein Spekulum eingeführt, mit welchem die Scheidenschleimhaut gestreckt wird. Dieses Spekulum besteht vorn aus einem Ring, der den Muttermund umfasst und einem längern Griff, der mit der linken Hand gehalten wird. Mit der rechten Hand wird ein kleines Messer eingeführt und an der obern Seite der Scheide eine Öffnung gemacht, nicht länger als 2 cm, wobei darauf zu achten ist, dass keine Vene verletzt wird. Diese Venen sind mit der Fingerspitze leicht zu fühlen und zu schonen. Der Schnitt wird dann durch Druck mit dem ersten und zweiten Finger erweitert, bis genügend Raum zum Einführen der ganzen Hand besteht. Spekulum und Messer werden in der Zwischenzeit weggelegt, die linke Hand wieder eingeführt und der linke Eierstock zwischen zwei Fingern gefasst und schnell mit einem Emaskulator abgeschnitten; die gleiche Operation wird rechts gemacht. *Decurtins.*

Bücherbesprechung.

Die Rhachitis in ihren ätiologischen, biochemischen, pathogenetischen, pathologisch-anatomischen und klinischen Beziehungen. Eine experimentelle und vergleichende Studie. Von Marek und Wellmann. Marek: Pathologischer Teil. Lexikonformat. VIII u. 362 S. 7 farbige Tafeln. 171 Abb. Gustav Fischer, Jena 1931.

In diesem Werke erfährt die Rhachitis eine gründliche Behandlung, darin legt der Budapester Meister der Veterinärpathologie die Ergebnisse einer etwa 20jährigen, durch viele Zufälle (Krieg, Kreditnot usw.) unterbrochene Arbeit nieder. Der Verfasser steht auf dem Standpunkt, dass es bei den Tieren eine echte Rhachitis gibt, die der des Menschen gut entspricht. Die scheinbar nicht vollständige Übereinstimmung der histologischen Bilder einerseits beim Menschen, andererseits bei den Tieren beruht darauf, dass man die Bilder der Tierrhachitis, die eine Spätrhachitis ist, mit der Rhachitis der jungen Kinder, also einer Frührhachitis verglichen hat. Bei diesen Gegenüberstellungen darf man nicht vergessen, dass das neugeborene Kind in bezug auf entwicklungsgeschichtliche Reife oder Alter, einem intrauterinen Stadium der Haustiere entspricht. Die normalen Verhältnisse der histologischen Einzelheiten der Knochen sind bereits bei neugeborenen Tieren und bei neugeborenen Kindern nicht die gleichen. Dazu kommen noch die Unterschiede, welche auf die verschiedenartige mechanische Beanspruchung des Skelettes nach der Geburt, indem beim Menschen die Skeletteile bei weitem nicht das auszuhalten haben, was sie bei den Tieren leisten müssen. Wenn man das alles berücksichtigt, und wenn man die morphologischen Verhältnisse der Tierrhachitis mit den Ver-

änderungen vergleicht, die bei der Spätrhachitis des Menschen vorkommen, so findet man, dass die Prozesse wesensgleich sind.

Um die Zusammenhänge der Tierrhachitis mit der menschlichen Rhachitis zu beweisen, führt Marek an, dass die nämlichen Behandlungsmethoden, die gleichen therapeutischen Erfolge aufweisen, sei es, dass sie bei Menschen, sei es dass sie bei Tieren zur Anwendung kommen.

Wenn er auch keineswegs die Bedeutung des Rhachitisfaktors (Vitamin D) nicht leugnet, so macht er dennoch darauf aufmerksam, dass experimentell eine typische Rhachitis erzeugt werden kann, trotzdem eine reichliche Zufuhr an Vitamin D stattgefunden hat, wenn Kalzium und Phosphor nicht richtig eingenommen worden sind. Rhachitis kann ausbleiben trotz Vitaminmangel, wenn Kalzium und Phosphor absolut und verhältnismässig richtig zugeführt worden sind, als richtiges Verhältnis versteht er den Zustand, der darin besteht, wenn eine passende Menge Phosphor auf eine passende Menge Kalzium vorhanden ist. Er redet auch von Erdkali-Alkalizität (EA), um dieses gegenseitige Verhältnis auszudrücken.

Rhachitis tritt auf, wenn Phosphor in ungenügender Menge im Futter enthalten ist. Die gleiche Erkrankung entwickelt sich auch, wenn Kalzium in ungenügender Menge eingenommen wird. Auffällig ist es, dass Rhachitis ebenfalls trotz genügender Kalziumzufuhr entsteht, wenn zu viel Phosphor verabreicht wird.

Das Schrifttum wird eingehend berücksichtigt; alle die bis zum heutigen Tag mehr oder weniger geistreichen oder gewagten Hypothesen, welche in bezug auf die Ätiologie der Rhachitis aufgestellt worden sind, werden kritisch besprochen. Dies bedeutet viel, da über Rhachitisätiologie fast so zahlreiche Ansichten, wie über Kropfätiologie geäussert worden sind.

Es wird versucht, die Ostitis fibrosa, die öfters nur als Schnüffelkrankheit bei uns bezeichnet wird, von der eigentlichen Rhachitis zu trennen: diese Trennung in ätiologischer Hinsicht ist wohl schwer durchzuführen, indem auch im Experiment Mischformen von Rhachitis und Ostitis fibrosa vorkommen, wenn Kalzium oder Phosphormangel vorhanden war. Therapeutisch empfiehlt er: Zugabe von Kalzium oder Phosphor, wenn einer dieser Stoffe in ungenügender Menge im Futter enthalten ist, Kalziumzufuhr, wenn das Futter verhältnismässig zu viel Phosphor enthält. Am leichtesten lässt sich das erreichen, indem man Grünfütterung speziell mit Leguminosen oder Weidegang durchführt. Im Winter kann man sich dadurch helfen, indem man die oben angeführten chemischen Körper dem Futter zusetzt. Am billigsten ist wohl die Zufuhr von Kalkkarbonat (Schlemmkreide, Futterkalk, Kalksteinpulver). Knochenmehl empfiehlt sich nur, wenn beide Stoffe Kalzium und Phosphor annähernd in gleicher Menge fehlen.

Zur Ergänzung des Vitamin D empfiehlt er Lebertran: immerhin

ist eine Überdosierung des antirhachitischen Vitamins D zu vermeiden.

Die Bestrahlung mit ultravioletten Strahlen, die sich in der Humanmedizin so gut bewährt hat, kommt bei der Behandlung der Tierrhachitis kaum in Betracht. Die grossen Unkosten und die Schwierigkeit der Durchführung sind hinderlich. Am Schluss bemerkt er, dass die Verhältnisse des D-Vitamingehaltes in der Milch noch nicht vollständig aufgeklärt sind, und dass somit der Wert der Bestrahlung der Milchkühe zur Erreichung einer an Vitamin D reichen Vorzugsmilch noch nicht bewiesen worden ist.

Die histologischen Untersuchungen wurden durch chemische Analysen des Futters, des tierischen Organismus sowie auch gewisser Teile desselben ergänzt. Es handelt sich also um mühselige, sehr gründliche Forschungen, zu deren Durchführung Berufschemiker dem Forscher geholfen haben.

Die Ausstattung des Buches ist eine ausgezeichnete, das Studium des Werkes wird durch ein ausführliches Sachregister erleichtert.

Huguenin.

Miessner-Festschrift. Verlag M. und H. Schaper, Hannover, 1930.

Anlässlich des 60. Geburtstages am 27. Dezember 1930 brachten frühere und augenblickliche Mitarbeiter von Prof. Miessner ihre Verehrung und Dankbarkeit mit der Widmung obiger Festschrift zum Ausdruck. Der Band umfasst nicht weniger als 233 Seiten mit 29 Abbildungen und enthält durchwegs wertvolle Arbeiten aus den verschiedensten Gebieten der Bakteriologie und Parasitenkunde. So schreibt Baars über Gärtnerbakterien und -infektionen bei Rind und Ratte. Dann veröffentlicht Lütje seine Ergebnisse über die Differenzierung von Erregern aus der Paratyphus- und Enteritisgruppe. Köser behandelt die Bedeutung der Agglutination beim seuchenhaften Verfohlen. Berge beschreibt die Pulloruminfektion bei Kücken und erwachsenen Hühnern und Schütt die Eileitererkrankungen des Geflügels, welche oft auf übermässigen Fettansatz oder hohe Legeleistung zurückzuführen sind oder bei mangelhafter Konstitution auftreten. Drescher behandelt die intraperitoneale Übertragung des Maul- und Klauenseuchevirus auf Meerschweinchen, während Geiger Impfversuche bei Schweinepest bekannt gibt und Ruppert die Virulenzschwankungen des Schweinepestvirus als Thema sich gewählt hat. Köbe bearbeitet die Pyogenesinfektion des Herzbeutels bei Schweinen, Konno das agglutinatorische Verhalten von Bact. bronchisepticum. Lenz beschäftigt sich mit der Bekämpfung der Streptokokkenmastitis und Meyn mit der Morphologie und Biologie des Rauschbrandbazillus. Schoop hat das Vorkommen pathogener Anaerobier bei gesunden und Kadavern von nicht an Gasödem verendeten Pferden untersucht. Rolle und Wetzel bringen Arbeiten über Strongylosis der Pferde und Ernährungsweise und pathogene Wirkung der kleinen Pferdestrongyliden. Einen Beitrag zur Wild- und Rinderseuche liefert Giffey, während

Schern die Trypanosomiasis (mal de cadaras) bearbeitet hat. — Es ist selbstverständlich im Rahmen dieser Besprechung nicht möglich, näher auf die mannigfachen, den Praktiker wie den Forscher interessierenden Fragen und Antworten, welchen wir in vorliegendem Werke begegnen, einzugehen. Jedenfalls lohnt sich ein eingehenderes Studium dieser Festschrift. *Riedmüller.*

Dollar's Veterinary Surgery. General, Operative and Regional. Second Edition. J. J. O'Connor, M. R. C. V. S. London 1930 25 sh.

Dieses für Studierende und praktizierende Tierärzte geschriebene Handbuch der Chirurgie von 953 Seiten behandelt in einem ersten Kapitel die allgemeine Chirurgie mit entsprechender Therapie. Der zweite Abschnitt gibt unter Beihilfe von klaren Illustrationen die allgemeinen Grundsätze der operativen Technik: Fixation des Tieres, lokale und allgemeine Anästhesie, Antisepsis und Asepsis, Verbandlehre, Wundnähte, Verwendung des Feuers, Hydrotherapie, Massage, Elektrotherapie, Radiodiagnosis und Radiumtherapie. Es folgt eine Abwandlung aller in der Praxis vorkommenden Operationen. Darunter dürfen einige, die jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehren, füglich weggelassen werden. Im letzten und grössten Teil endlich kommt die spezielle Chirurgie zum Worte, mit ihrer Untersuchungstechnik, Symptomatologie, Prognose und Behandlung oder mit genauer Beschreibung der jeweils nötigen Operationstechnik. Die klare und bestimmt gegebene Wegleitung über die neuesten Behandlungsmethoden und operativen Eingriffe machen das nur für praktische Zwecke geschriebene Buch zu einem wertvollen Nachschlagewerk. *H. Meier.*

Pharmazeutisches Tier-Manual. (Fr. A. Otto.) Zweite, durchgesehene und durch viele Vorschriften ergänzte Auflage. Von Dr. H. Haefelin, Apotheker. Berlin, Verlag von Julius Springer.

Das Büchlein ist in der vorliegenden Fassung wohl mehr für Apotheker als Tierärzte bestimmt. Dabei besteht aber für den ersteren die Gefahr des wahllosen Rezeptierens. Eine erfolgreiche Therapie kann lediglich aufgebaut werden auf einer differenzierten Diagnose, die Sache des Tierarztes ist. Primum est, nil nocere! Die Anschaffung des Schriftchens ist nicht zu empfehlen. *Krupski.*

Chemische und physikochemische Untersuchung des Blutes und Serums normaler und an infektiöser Anämie erkrankter Pferde. Von Dr. Ing. Dr. med. vet. Paul Luy, P. D. am Physiol. Institut der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Verlag von M. u. H. Schaper, Hannover 1930.

In sehr sorgfältigen Untersuchungen mit Berücksichtigung der einschlägigen Literatur berichtet der Autor über die Resultate folgender Bestimmungen:

Dichte des Blutes und Serums, Trockensubstanz des Blutes und Serums, Hämatokritwert, Hämoglobin- und Eisengehalt des Blutes,

Erythrocytendichte, Blutzuckergehalt, Chloridgehalt des Blutes und Serums, Ca-Gehalt des Serums, Gehalt des Serums an anorganischem Phosphor, Alkalireserve des Plasmas, Bilirubingehalt des Serums, Eiweiss- und Rest-Stickstoffgehalt des Serums, Verhältnis Albumin zu Globulin, Viskosität und Oberflächenspannung des Serums, Gefrierpunktsdepression des Blutes, Leitfähigkeit des Serums, pH-Konzentration des Blutes.

Wenn nun die Diagnose der in Frage stehenden Anämie auf Grund der positiven serologischen Reaktion, sowie des positiven Ausfalles des Kleintier-Versuches gestellt worden ist, so vertreten wir mit andern die Auffassung, dass mit Sicherheit einzig der gelungene Pferdeversuch mit filtriertem Material entscheidet. Indessen beeinträchtigt dieser Umstand in keiner Weise den Wert der sehr verdienstlichen chemischen und physiko-chemischen Forschungen, deren Resultate nicht immer für diese oder jene Krankheit spezifisch sein können. Durch Verbesserung und Verfeinerung der Methodik wird dies vielleicht einmal gelingen. Auf alle Fälle hat die Medizinische Forschung, wenn sie nicht rückständig bleiben will, die Entwicklung der Chemie und Physik sowie der physikalischen Chemie wachsamen Auges zu verfolgen. Darauf wieder einmal hingewiesen zu haben, ist allein schon ein Verdienst der Luyschen Arbeit. Wen die Zahlen, die sehr wertvoll sind, interessieren, kann an dem 108 Seiten umfassenden Büchlein nicht vorbeigehen. Früher hat freilich W. Frei schon zahlreiche Bestimmungen der Gefrierpunktsdepression und der Leitfähigkeit des Serums gesunder und kranker Pferde mitgeteilt. *Krupski.*

Das Katzenbuch. Rassen, Züchtung, Haltung, sowie Krankheiten der Katze. Von Prof. Dr. R. Reinhardt, Direktor der Universitäts-Poliklinik für kleine Haustiere in Leipzig, und Veterinärrat Dr. J. G. Vaeth, Bezirkstierarzt i. R. in Heidelberg. Mit 31 Abb. Hannover 1931, Verlag von M. u. H. Schaper. geb. Mk. 11.—.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieses 166 Seiten starke Buch, dessen Erscheinen lebhaft zu begrüssen ist, einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Das deutsche Sprachgebiet besass bekanntlich bis heute kein Spezialwerk, das sich einerseits mit der Abstammung, den Rassen und der Zucht und anderseits mit den Krankheiten dieses so nützlichen und daher weit verbreiteten Haustieres befasst. Die Verfasser haben es meisterhaft verstanden, den Leser in diese Gebiete einzuführen, und dass gerade den Krankheiten und ihrer Behandlung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde — zwei Drittel des Buches — ist für den Tierarzt, der sich mit der Katzenbehandlung beschäftigt, sehr willkommen. So ist es denn dazu berufen eine Lücke in der tierärztlichen Literatur auszufüllen. Die gute Ausstattung des Werkes macht dem Verlag alle Ehre.

Das Werk verdient die Aufmerksamkeit des Veterinärmediziners und seine Anschaffung und sein Studium sei wärmstens empfohlen.

Heusser.

Internationaler Tierzuchtatlas. I. Band. Internationaler Rinderatlas. Bestetti & Tumminelli, Editeurs. Rom.

Unter dem Namen „Internationaler Tierzuchtatlas" veröffentlicht das Internationale Landwirtschafts-Institut in Rom ein Werk, das die Kulturrassen der Haustiere in Wort und Bild darstellen soll. Aus dem Schreiben des Generalsekretärs A. Brizi an den Präsidenten des Institutes, de Michelis, ergibt sich, dass die Arbeit den Zweck verfolgt, den Studien geographischer Natur auf dem Gebiete der Zootechnik eine erweiterte Basis zu schaffen für die Lösung von Problemen über Rassenbildung, Anpassung, Einfluss ökologischer Faktoren auf Entwicklung und Produktionsfähigkeit der Tiere usw., wobei jedes Land für sich in objektiver Weise und von gleichen Gesichtspunkten aus behandelt werden soll. Neben einem erklärenden Text, der in französischer, englischer, deutscher und italienischer Sprache abgefasst ist, sollen übersichtliche Karten, Tabellen und Diagramme die weitgehendsten Informationen vermitteln und Lichtbilder typische Vertreter der Rassen darstellen. Den wichtigsten Teil werden Karten bilden, die die Verteilung der Rassen in den einzelnen Ländern und Kontinenten, sowie die Dichte des Tierbestandes in diesen Gebieten wiedergeben sollen. Des weitern werden Mitteilungen gemacht über Zucht und Haltungsbedingungen, über staatliche Förderungen, statistische Angaben über die Produktion, eine Übersicht über den Aussenhandel der Erzeugnisse, wodurch ein genaues Bild über den Stand der Tierzucht des betreffenden Landes entworfen wird. Im vorliegenden ersten Heft werden die Rinderrassen der Schweiz dargestellt. Die Informationen wurden aus zuverlässigen Quellen bezogen und die Namen von Dr. Engeler und Professor Schmid, die bei der Zusammenstellung der Karten behilflich waren, sowie die Mitwirkung der Kommission der Viehzuchtverbände und des Stammzuchtbureaus für das Braunvieh bürgen für genaue Angaben. Die dargestellten Bilder sind ebenfalls von schweizer. Sachkundigen ausgewählt worden und stellen Typen dar, die als gute Repräsentanten unserer Rassen zu betrachten sind.

Der Wert dieses gross angelegten Atlasses liegt darin, dass er in übersichtlicher und gründlicher Weise das Studium der Zuchtverhältnisse der verschiedenen Länder erleichtert, die Kenntnisse der Rinderrassen vermittelt, deren Verteilung in übersichtlicher Weise klarlegt und die Vergleichung jener Faktoren, die bei der Ausbildung bestimmter Rassen in Frage kommen, ermöglicht. Dem Tierzuchtbeflissenen, der sich auf diesem Gebiete betätigt, wird somit ein vorzügliches Werk zur Verfügung gestellt. Das Internationale Institut verdient die Anerkennung und den Dank für die Inangriffnahme und die Durchführung dieser gross angelegten Arbeit, die sicherlich in Tierzucht treibenden Ländern willkommen sein wird. *Theiler.*

Lehrbuch der Histologie und vergleichenden mikroskopischen Anatomie der Haussäugetiere. Bearbeitet von Dr. med. vet. A.

Trautmann, o. ö. Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover, und Dr. med. u. dipl. Tzt. Jos. Fiebiger, ö. o. Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Wien. Sechste, neubearbeitete Auflage von Ellenberger-Trautmann, Grundriss der vergleichenden Histologie der Haussäugetiere. Mit 447 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey, Berlin 1931. Geb. Mk. 26.—.

Der bekannte Ellenbergersche Grundriss der Histologie der Haussäugetiere ist in seiner Neuauflage erstmals als Lehrbuch erschienen. Die Neubearbeitung erfolgte auf Wunsch Ellenbergers durch A. Trautmann in Verbindung mit J. Fiebiger, beides in der Veterinärmedizin bestbekannte Namen, die allein schon für den Wert und die Brauchbarkeit des Werkes bürgen.

Wesentliche Änderungen im Grundplan des Buches sind nicht erfolgt. Sehr zu begrüssen ist die als Anhang dem Texte beigefügte Anleitung zur Beurteilung von Isolier- und Zupfpräparaten, die für den Studierenden zur Aneignung einer richtigen Vorstellung der geweblichen und organischen Aufbauelemente von grossem Werte sind und die die Schnittpräparate, welche ja nur ein Notbehelf für die räumliche Orientierung in Organen und Geweben sind, vorteilhaft ergänzen. Auch kann die Kenntnis zerkleinerter Präparate und die Fähigkeit sie zu deuten bei der tierärztlichen Kontrolle in der Nahrungsmittelkunde (Wurstuntersuchungen) nur von Nutzen sein.

61 zum grössten Teil neuangefertigte Abbildungen bedeuten eine wertvolle Bereicherung, besonders instruktiv sind die Figuren: sympathisches Ganglion, Blutkörperchen (gefärbt nach May-Grünwald), Plazenten von Hund und Schwein, Langerhanssche Insel vom Rind, Kupffersche Sternzellen aus der Rattenleber (farbig) und die Schemata von Leber (farbig), Lymphknoten und Speicheldrüsen. Vorteilhaft sind auch: die Berücksichtigung der strukturellen Verhältnisse des trächtigen Uterus, kurze in den Text eingeflochtene physiologische Bemerkungen und die in Fussnoten aufgeführte Ableitung der grösstenteils aus dem Altgriechischen stammenden Fremdwörter.

Soweit es im Rahmen eines Lehrbuches möglich war, wurde die neuere Literatur weitgehend berücksichtigt, ohne ihm jedoch den Charakter eines Nachschlagewerkes zu geben. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn eine Neuauflage des Handbuches der mikroskopischen Anatomie der Haustiere erfolgen würde, um diesen Nachteil zu beheben. Einstweilen wird es doch den von neueren Forschungsergebnissen ausgehenden Untersuchungen als Basis dienen müssen.

Das neue Werk bedeutet in erster Linie für den Studierenden ein hervorragendes und unentbehrliches Hilfsmittel, aber auch für den wissenschaftlich wie praktisch arbeitenden Tierarzt, der sich in den grundlegenden Disziplinen der Veterinärmedizin auf dem Laufenden erhalten will, wird dieses ein willkommenes, übersichtliches und klares Orientierungsmittel sein. In jedem Falle kann ich das sehr schöne Buch nur aufs beste empfehlen. *Ziegler.*